

Abstract zur Dissertation***Untersuchung zu den Gesangsschulen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert und ihrem Beitrag für die Gesangsausbildung unter besonderer Berücksichtigung historischer Klangideale*****von Mag. Alexander Mayr****an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz bei Univ. Prof. Mag. art. Dr. phil. Ulf Bästlein und Vertragsprofessor Dr. phil. Federico Celestini.**

Nicola Vaccais *Metodo di Canto Italiano*, Giuseppe Concones *50 Leçons de Chant* und weitere Gesangsschulen sind als Standardwerke in der Gesangspädagogik auch heute noch vielfach in Gebrauch und Teil der Lehrpläne. Da die musikalische Ausbildung und ganz besonders die Gesangsausbildung, aber auch das klangästhetische Empfinden und der Umgang mit dem Instrument Stimme über die Jahrhunderte große Veränderungen erfahren hat, bleiben heutzutage wichtige Aspekte der musikalischen Praxis vergangener Epochen in der Erarbeitung von Gesangsschulen und zeittypischen Vokalwerken oftmals unberücksichtigt und die Besonderheiten unterschiedlicher historischer Klangideale unentdeckt.

Mit diesem künstlerisch-wissenschaftlichen Dissertationsprojekt soll anhand historischer Gesangslehrwerke des 18. bis 20. Jahrhunderts den charakteristischen Merkmalen und Entwicklungen vokaler Traditionen in Europa, den gesangspädagogischen Gebräuchen und Reformen, sowie klangästhetischen Eigenheiten und Veränderungen auf den Grund gegangen und im Rahmen einer *art-based research* untersucht werden, in welcher Weise diese historischen Gesangslehrwerke als klanggeschichtliche Indikatoren auch heute noch einen substantiellen Beitrag einerseits für die klassische Gesangsausbildung, andererseits aber auch für eine historisch informierte Aufführungspraxis vokaler Werke aus vergangenen Epochen leisten können.

Ziel des künstlerischen-wissenschaftlichen Forschungsprojekts ist eine (möglichst authentische) klangästhetische praktische Annäherung an vokale Traditionen und ihre Veränderungen, sowie nationale und regionale Konstanten in der musikalischen Praxis vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Wichtigstes Forschungsinstrumentarium dieser *art-based research* ist dabei die eigene Stimme. Historische Quellen, wie Gesangslehrwerke, Vokalkompositionen, Reise- und Zeitungsberichte, Briefe, Rezensionen, aber auch literarische Texte beschreiben farbenreich das Musik- und Kulturleben vergangener Epochen. Ergänzt werden diese schriftlichen Quellen durch frühe Tonaufzeichnungen aus dem Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, die noch authentischere Einblicke in die Vortragspraxis der Epoche liefern und lebendige Zeugnisse für das vorherrschende Klangideal der Zeit darstellen. Durch vergleichende Analyse und Interpretation der Informationen bilden diese Quellen das Ausgangsmaterial für das vokale Experimentieren. Im experimentellen Umgang mit der eigenen Stimme werden sodann Lösungen gesucht, historische Klangästhetik mit modernen gesangswissenschaftlichen Erkenntnissen zu verbinden. Der Forschungsverlauf wird dabei schriftlich und audiovisuell dokumentiert und die Forschungsergebnisse werden schließlich in Form von praktischen Übungen in einer Anleitung zum zeitgemäßen Umgang mit historischen Gesangslehrwerken und zeittypischer Gesangsliteratur zusammengefasst.